

"Staatsgründung" in Die Welt (7. September 1949)

Legende: Am 7. September 1949 weist die deutsche Tageszeitung Die Welt darauf hin, welche Herausforderungen mit der Schaffung demokratischer Institutionen in der Bundesrepublik Deutschland (BRD) verbunden sind und wie wichtig es ist, das Vertrauen des deutschen Volkes in seine politischen Institutionen wieder herzustellen.

Quelle: Die Welt. Unabhängige Tageszeitung. Hrsg. Küstermeier Rudolf ; RHerAusgeber Scherer, Hans. 07.09.1949, Nr. 135; 4. Jg. Hamburg: Die Welt. "Staatsgründung", p. 2.

Urheberrecht: (c) Die Welt

URL: http://www.cvce.eu/obj/staatsgruendung_in_die_welt_7_september_1949-de-594e6ba6-5863-4c7d-9c41-62f8bdcc70f6.html

Publication date: 03/07/2015

Staatsgründung

Werden sie diesmal vernünftiger sein? Oder werden sie abermals ihre Kraft im taktischen Spiel vergeuden? Das etwa ist die große Frage, die am heutigen Tage das deutsche Volk bewegt und die überall in Gesprächen sorgenvoll erwogen wird. Das erste frei gewählte deutsche Parlament seit 17 Jahren besteht nicht aus Wunderheilern. Man kann von ihnen nur erwarten, daß es vernünftig arbeitet und anständig Kurs hält, ohne sich von der Freude an taktischen Kniffen und Schlichen zu Unsachlichkeit und durch Zufallsmehrheiten zu parteiischen Entscheidungen verführen zu lassen. In dieser Hinsicht hat der Vorgänger des Bundestages, der Parlamentarische Rat, sich einige Schwächen geleistet. Man wird fortfahren müssen, um sich beim Volke Vertrauen zu erwerben. Koalitionseschaukel ist nur für die Beteiligten interessant. Das Volk erwartet rasche Arbeit für Tagesnotwendigkeiten. Die Lösungen sind vielfach durch den Zwang äußerer Umstände vorgeschrieben, so daß die doktrinären Hahnenschreie zugunsten der jeweiligen Parteiprogramme unterbleiben können.

Der Bundestag ist ein Torso. Siebzehn Millionen Deutsche der Ostzone und Berlins werden durch ihn nicht vertreten. Je weniger das vergessen wird, desto besser. Manche aktuellen Entscheidungen der nächsten Zeit sind nur in ständiger Rücksicht auf diesen Pfahl im Fleische zu lösen. Wenn man sich z. B. wieder einmal darüber unterhalten will, ob nicht vielleicht doch Frankfurt statt Bonn die bessere Bundeshauptstadt sei, so ist das eine Frage, die präziser gestellt werden müßte – nämlich so: Welche der beiden Städte ist die bessere Platzhalterin für Berlin? Denn daß auf die Dauer nur Berlin die echte deutsche Hauptstadt sein kann, darüber sind sich ja alle einig. Kleine Fragen, wie die nach einer Nationalhymne oder nach einem Wappen wird man im Bundestag, wenn man auf die Achtung des Volkes Wert legt, erst in Angriff nehmen dürfen, sobald für die brennenden Probleme, für Arbeitslosigkeit und Flüchtlingsrecht, nicht nur genügend Arbeitsstunden aufgebracht, sondern brauchbare provisorische Lösungen gefunden worden sind.

Es muß erwartet werden, daß nicht parlamentarische Taktik sich dort durchsetzt, wo nur frische Initiative und neue Ideen fruchten können. Deuten wir die Stimmung der Mehrheit des deutschen Volkes richtig, so liegt ihr vor allem daran, daß schleunigst ein Notprogramm gut durchgeführt wird, wobei schon die deutliche Zweiteilung der Ansichten jeden doktrinären Eigensinn verbieten sollte: Weder Privatinitiative noch Planwirtschaft lassen sich unter den gegenwärtigen Umständen ohne Gewalttätigkeiten chemisch rein durchführen. Es ist nötig, daß unsere Parlamentarier daraus sehr rasch die Nutzenanwendung ziehen. Nur dann werden sie allmählich das gewinnen, was nach der Hitlerzeit das deutsche Volk keinem Parlament und keiner Regierung ungeprüft zugestehen wird, was aber zum Regieren notwendig ist: Vertrauen.